

Süße Gerechtigkeit

Biopiraterie war eines der großen Themen auf der Naturschutz-Konferenz in Bonn. Dass Handel auch gerecht und zu beiderseitigem Nutzen funktionieren kann, beweist die Initiative des gebürtigen Freyungers Rainer Putz mit erstklassiger Urwald-Schokolade.

Von Doris Löw

Unbekanntes in den Urwäldern Amazoniens zu entdecken, kommt vor. Auch bei erfahrenen Biologen wie Dr. Rainer Putz. Was der gebürtige Freyunger aber vor einiger Zeit vor einer Hütte im grünen Dickicht des brasilianischen Regenwalds fand, das weckte seine Neugier. Hellbraune, etwa mandelgroße Samen lagen da in einer Schale. Die Siedlung lag an einem Seitenfluss des Amazonas, und Putz war eher zufällig auf das Dorf gestoßen. „Was ist denn das?“, erkundigte er sich bei den Einheimischen. „Das ist Kakao – wächst hier überall“, lautete die Antwort. Zu gebrauchen seien diese Bohnen an sich zu nichts, aber es gebe reichlich davon. Die Männer würden die intensiv schmeckenden Baumfrüchte manchmal lutschen.

Rainer Putz nahm ein Kilo der getrockneten Samen mit nach Freiburg. Dort arbeitet der 48-Jährige im Regenwald-Institut und als Geschäftsführer des Regenwaldladens im „Regenwald-Institut-Service-Betrieb“. In dieser Einrichtung initiiert Putz seit zehn Jahren Projekte für die Erhaltung des Regenwalds und das Überleben der Urwaldbewohner in Brasilien. Nun hatte er wilden Kakao aus Amazonien dabei, den es bislang noch nirgends auf der Welt zu kaufen gibt. „So einen Geschmack kann der edelste Kakao von der besten Plantage nicht bieten.“

Der Biologe mailte vier große Schokoladenhersteller an, unter anderem die Firmen Hachez und Lindt. „Innerhalb von 15 Minuten kam die Antwort von Hachez aus Bremen, auch Lindt hat sich gleich nach einer Stunde gemeldet. Die wollten die Bohnen haben“, erzählt Putz. Er nimmt zwei Tafeln „Wilder Amazonas“ in Feinherb und Vollmilch aus der edlen Kartonverpackung – gestaltet und gedruckt in Freyung – und wickelt sie aus der dicken Goldfolie. Seit März ist das Produkt auf dem Markt, die ersten 6000 Tafeln sind bereits so gut wie ausverkauft.

Die edlen Bohnen hatte sich am Ende der zweitgrößte deutsche Edelschokolade-Produzent Ha-



Für den Regenwald macht sich Dr. Rainer Putz seit Jahren stark. Nicht nur Schokolade aus wild gewachsenen Kakaobohnen, wie sie sich Benedikt gerade schmecken lässt, kommt aus Brasilien, sondern auch die bunten Matschhosen und Regenjacken, die Lisa (r.) und Lea mit ihrer Mama Elisabeth Fuchs vorführen. Schmuck und Naturkosmetik werden ebenso aus den Reichtümern des Regenwalds gefertigt.

– Foto: Löw

chez gesichert. Mit den Bremern sah Putz am ehesten eine Möglichkeit, das Ziel seines Regenwaldschutz-Projekts zu verfolgen. „Uns ist normalerweise wichtig, komplett fertige Produkte zu importieren. Alles soll in Brasilien hergestellt werden, damit die gesamte Wertschöpfung dort erzielt wird. Wir wollen keine Rohstoff-Aufkäufer sein.“

Hachez produziert „Wild Cocoa de Amazonas“

Die neue Schokolade wird nun zwar in Bremen produziert – Hilfe zur Selbsthilfe für die Urwaldbewohner bietet sie trotzdem. Denn Hachez hat Tausende Euro im Amazonasgebiet investiert, um den Menschen dort zu zeigen, wie die Kakaobohnen aufgeschlagen und in großen Anlagen getrocknet werden. Rund 300 Familien arbeiten im Moment an der Kakao-Produktion mit, pflücken die Früchte von den Bäumen, brechen sie auf, trocknen die Samen und erarbeiten sich so einen wichtigen Beitrag zu ihrem Lebensunterhalt.

Für den Schokoladenhersteller ist das Engagement für den Regenwald und seine Bewohner ein „angenehmer Nebeneffekt, aber natürlich nicht das Hauptanliegen. Wir sind immer auf der Suche nach neuen Sorten, um Produkte höchster Qualität produzieren zu können“, sagt Hasso G. Nauck, Geschäftsführer der Firma Hachez. Wie viel Geld man investiert, will er nicht sagen. Das Unternehmen

nenne grundsätzlich keine Zahlen.

Hachez vertreibt die Schokolade nicht nur für den Regenwaldladen. Hauptgeschäft ist die eigene Marke, die mit dem wilden Kakao produziert wird: „Wild Cocoa de Amazonas“ stehe für Klasse statt Masse – gedacht für Konsumenten, für die Genuss und Verantwortung keinen Widerspruch darstellen. Bereits seit April ist die Marke auf dem Markt, ab September wird der Lebensmittelhandel in größerem Umfang mit dem bislang einmaligen Edel-Produkt beliefert. „Ein Alleinstellungsmerkmal gegenüber der Konkurrenz“, freut sich Hasso G. Nauck über die erfolgreichen Kontakte mit Dr. Putz. Weitere Produkte sind geplant.

Wo genau das Kakaobohnen-Gebiet liegt, ist streng geheim. Noch jedenfalls. Natürlich weiß

Rainer Putz, dass der wilde Kakao sich nicht auf ewig geheim halten lassen wird. Doch im Augenblick sind die Menschen vor Ort durch den fairen Handel über das Regenwald-Institut und die Bremer Schokoladen-Macher die großen Profiteure – erzielte Gewinne fließen wieder in die Region zurück, kommen der Erhaltung des Regenwalds und damit der ganzen Welt zu Gute, hebt Putz hervor.

Mittlerweile ist auch die Politik auf das Projekt aufmerksam geworden, in Brasilien wie in Deutschland. Die deutsche Gesellschaft für technische Zusammenarbeit (GTZ), die dem Bundesentwicklungsministerium untersteht, ist auf den Zug aufgesprungen. Die politischen Kontakte helfen Rainer Putz und seiner Initiative, den Bestand des Regenwalds zu sichern: „Es gibt bei der brasiliani-

schen Regierung durchaus ernste Bestrebungen, das Gebiet, in dem die Kakaobohnen wachsen, zum Naturschutzgebiet zu machen und so dauerhaft vor dem Abholzen zu schützen.“ Noch seien zwar verschiedene Eigentumsverhältnisse zu klären. „Aber die Chancen für ein Schutzgebiet stehen ganz gut“, glaubt der Biologe.

Auch Paul Gregor Fischenich von der GTZ freut sich über das Engagement: „Die Partnerschaft mit dem Regenwald-Institut und

Vor Rückschlägen ist niemand gefeit

mit Hachez ist eine von vielen Partnerschaften mit der Privatwirtschaft in Brasilien.“ Die GTZ ist Mittler bei Problemen mit offiziellen Stellen vor Ort, versucht Zuständigkeiten zu klären, eventuelle Konflikte zum Wohle des Projekts und der Betroffenen zu lösen. Davon hat auch Hachez profitiert: „Es galt ja zunächst einmal zu klären, ob man die Kakaobohnen überhaupt ausführen darf, da nicht klar war, wer Eigentümer ist. Es stellte sich auch die Frage, ob und wie wir den Rohstoff nach Bremen bringen können, wie im Amazonas-Gebiet eine Infrastruktur gestaltet werden kann“, verdeutlicht Hasso G. Nauck. Mittlerweile sind rechtliche Probleme genauso gelöst wie technische, und die Urwaldbewohner liefern Edelqualität nach Bremen.

Darauf hatte Rainer Putz von Anfang an gehofft. Er selbst hat



Nach der Ernte werden die wilden Kakaobohnen zwei Wochen lang in Trockenhallen ausgebreitet, bevor sie weiterverarbeitet werden. Rund 300 Familien sind an der Produktion des Edelkakaos beteiligt.

– Foto: Putz

ANZEIGE

Tag der offenen Tür bei Hargassner - werden Sie zum Spargenie -

Heizen Sie kostengünstig, CO₂-neutral und umweltfreundlich? Das Ganze noch zum halben Preis? Wir zeigen Ihnen wie's geht! Am Sa. 7. Juni und So. 8. Juni 2008 bei Hargassner - Heiztechnik mit Zukunft! Hargassner setzt neue Maßstäbe. In Zeiten des stetig steigenden Öl- und Gaspreises wird es immer wichtiger auf erneuerbare Energie aus Biomasse umzustellen. Sehen Sie auf dem 30.000 m² großen Firmengelände Informationen über den einfachen Umstieg auf eine Biomasseheizung. Zusätzlich erfahren Sie aktuell alles zum Thema Biomasse-Förderungen in Österreich und Deutschland.

Halbieren Sie mit uns gemeinsam Ihre Heizkosten! Hargassner zeigt Ihnen wie's geht. Möglich ist dies durch technologische Errungenschaften bei Hackgutanlagen oder durch den neuesten Stand der Pelletsheiztechnik, die wir Ihnen auf unserem Rundgang präsentieren. Ebenso werden regelmäßige Live-Vorführungen wie z. B.: das Pellets-Einblasen in den Heizcontainer oder Gewebetank sowie die Hackguterzeugung oder das Pressen von Elefantengras gezeigt. Angeregt zum Sparen werden Sie auch durch die neue Pelletsheizserie, die „Classic“ 9-22kW mit neuer Kesseltechnologie und integrierter Rücklaufanhebung ohne Pumpe, Schamottbrennkammer mit neuem Verbrennungsregler und neuem modernem Industriedesign, sowie die „Classic Lambda“, von 25 - 60kW, inklusive Lambdasonde mit automatischer Brennstoffqualitäts-erkennung, automatischer Aschen-

austragung, Schamottbrennkammer für hohe Verbrennungstemperaturen, über 93% Wirkungsgrad und 3G Tag/Nacht-Absenklogik. Präsentiert wird die Innovation in Sachen Hackgutbefüllung: das neue Befüllsystem senkrecht! Dieses wurde 2008 bereits international ausgezeichnet, somit ermöglicht Hargassner eine bequeme Befüllung von schwer zugänglichen Räumen oder oberen Stockwerken und ist somit auch bestens geeignet für Heiz-Container - die ideale Kombination von Heiz- und Lagerraum. Ausgestellt wird das Multifunktionsgenie - AgroFire, der geeignet ist zur Verbrennung von Elefantengras- u. Strohbricketts, Energiekorn, Pellets und Hackgut. Auf firmeneigenen Versuchsfeldern wird Elefantengras angebaut, geerntet und mittels eigener Presse zu Bricketts verarbeitet - Elefantengras: die Energiequelle der Zukunft. 25 Jahre Erfahrung, über 26.000 verkauften Heizanlagen in ganz Europa und zahlreiche Auszeichnungen, wie erst kürzlich der 1. Platz beim Innovationswettbewerb auf der „Holz Energie“ in Paris bestätigen die Spitzen-Qualität der Marke Hargassner. Beim Bio-Masse-Openair am Sa. 7. Juni und So., 8. Juni, jeweils von 10 - 17 Uhr, können sich alle Besucher über die neueste Heiztechnologie bei Hackgut- und Pelletsanlagen informieren. Selbstverständlich wird auch bestens für das leibliche Wohl gesorgt. Detaillierte Informationen finden Sie unter: www.hargassner.at oder unter 0043 / 7723 / 5274 - DW 0.

Mehr erreicht als erwartet

Die UN-Konferenz zum Naturschutz hat sich gestern nach zwei Wochen harten Ringens zu einigen wichtigen Beschlüssen für die biologische Vielfalt durchgerungen.

Bundesumweltminister Sigmar Gabriel jubelte: „Der weltweite Aufbruch zum konkreten Schutz der biologischen Vielfalt ist gelungen.“ Die in Bonn gefassten Beschlüsse seien „ein sehr gutes Ergebnis“. Umweltorganisationen räumten ein, dass Fortschritte gemacht wurden. Kritisiert wurde aber, dass es zu wenig Geld für den Schutz der Regenwälder gebe und auch kein Stopp für Biosprit vereinbart worden sei. Im Einzelnen wurden folgende Fortschritte erzielt:

Biopiraterie: Fahrplan für Verhandlungen über den Zugang zu genetischen Ressour-

cen und gerechten Verteilungsausgleich („Bonner Mandat“). Bis 2010 sollen die Arbeiten an einem internationalen Regelungswerk abgeschlossen werden.

Schutzgebietsnetz: Nach der deutschen Zusage, bis 2012 insgesamt 500 Millionen Euro und dann diese Summe jährlich bereitzustellen, erklärten sich über 30 Länder und Regionen bereit, zusätzliche Flächen von insgesamt

Brasilien sprang über seinen Schatten

mehr als 65 Millionen Hektar bereitzustellen. „Das ist mehr als die eineinhalbfache Fläche Deutschlands“, erinnerte Gabriel. Die von der Bundesregierung angestoßene Life-Web-Initiative hat zum Ziel, Länder, die Schutzgebiete ausweisen wollen, mit denjenigen zusammenzubringen, die sie finanzieren können. **Anbau gentechnisch veränderter Bäume:** nur nach Risikoanalyse und bei Beachtung des Vorsorgeprinzips. **Meeresdüngung,** um über

Algenblüte CO₂ zu binden: Gabriel sprach von einem „de-facto-Moratorium“: „Es wird jetzt nicht zu der sogenannten Ozeandüngung kommen.“

Meeresschutz: Einigung auf Kriterien zur Ausweisung von Schutzgebieten bis 2012. **Biosprit:** 2010 soll in Nagoya (Japan) über Nachhaltigkeitskriterien entschieden werden. Dies wertete der Minister als „Riesenerfolg“, da sich zuvor einige Länder – darunter vor allem Brasilien – gegen einen solchen Beschluss gesträubt hätten.

„Weltartenschutzrat“: Zur wissenschaftlichen Begleitung des Schutzes der biologischen Vielfalt soll ein dem Weltklimarat vergleichbares Gremium eingesetzt werden. **Illegale Waldabholzung:** Die Konferenz konnte sich nicht auf zusätzliche Maßnahmen einigen. Gabriel wartet nun auf einen Vorschlag der EU-Kommission bis zur Sommerpause. Falls dieser Vorschlag nicht kommt, will Deutschland eine Vorreiterrolle übernehmen.

– dpa/AP

Weitere Infos : www.cbd.int

Amazonien von 1992 bis 1995 im Rahmen eines Forschungsprojektes für die Max-Planck-Gesellschaft kennen gelernt. Damals ging es um Nahrungsketten in den nährstoffarmen Gewässern Amazoniens. Wochenlang lebte er im Dschungel und bekam das Elend der Urwaldbewohner hautnah mit. „Die Landlosen werden von der Regierung im Urwald angesiedelt, mit einem Stück Land, ohne jegliche Infrastruktur, ohne Wasser, Strom oder Werkzeug völlig sich selbst überlassen.“ Sie versuchten dann zunächst Ackerbau zu betreiben, was natürlich nicht funktionierte. „Die Großgrundbesitzer und Bodenspekulanten warten nur darauf, dass diese Menschen ihr Land wieder verlassen. Und dann wird der Urwald gerodet, um Land für Rinderweiden und Soja-plantagen zu schaffen.“

Dagegen wollte Putz etwas unternehmen. Er gründete 1997 in Freiburg mit Kollegen und Freunden den Regenwald-Institut e.V. Hier wird unter anderem versucht, den Menschen im Amazonasgebiet Anbaumethoden nahe zu bringen, die traditionelle Erfahrung und moderne wissenschaftliche Erkenntnisse verbinden. Durch nachhaltige Nutzung von wild wachsenden „Nicht-Holz-Waldprodukten“ soll die Lebensgrundlage der Bevölkerung gesichert und gleichzeitig der Regenwald geschützt werden. Vor der Schokolade brachte der angeschlossene Regenwaldladen bereits fair gehandelte Latexprodukte in den Handel wie Rucksäcke und sogenannte Matschhosen für Kinder, Kosmetika wie Cremes, Öle oder einen Lippenpflegestift, sowie Schmuck aus Naturmaterialien. Zu bekommen sind diese Produkte aber auch in den Weltläden etwa in Passau und Plattling.

Zweimal im Jahr ist Rainer Putz noch immer selbst für drei bis vier Wochen im Amazonas-Gebiet, um sich die laufenden Projekte anzuschauen und neue Kontakte zu knüpfen. Denn natürlich hat man auch schon mal mit Rückschlägen zu kämpfen. Wie vor kurzem bei den Matschhosen. Putz erzählt: „Vor sieben Jahren wurden solche Hosen von Ökotest geprüft. Dabei waren unsere Hosen die einzigen ohne Schadstoffe. Alle anderen klassifizierten die Tester quasi als Sondermüll ab.“ Bei einem neuerlichen Test wurden allerdings auch in den Regenwaldladen-Hosen Rückstände festgestellt. „Wie sich herausstellte, lag das zwar nicht an unserem Latex, sondern an den Farben, mit denen die Stoffe eingefärbt waren. Farben, die bei uns verboten, dort aber immer noch erlaubt sind. Aber das war natürlich eine mittlere Katastrophe für uns“, sagt der Biologe. Umgehend wurde der Stoffproduzent gewechselt. In Kürze gibt es wieder Matschhosen, die mit gutem Gewissen angezogen werden können – in jeder Hinsicht.

TREFFPUNKT FÜR SPARGENIES
Hargassner Biomasse Heiztechnik-Zentrum
Die Veranstaltung ist unabhängig vom Wetter!

Halbieren Sie IHRE HEIZKOSTEN!

...holen Sie sich Infos über Förderungen und Kostenersparnisse.

Ein Fest mit Live-Vorführungen und professioneller Beratung.

- **Pelletsheizungen - neueste technologische Errungenschaften**
Neue Heizanlagen Pellets Classic, modernste Verbrennungstechnik mit höchsten Wirkungsgraden
- **Biomasse - heizen Sie mit Ihrem Geld**
Heizen Sie noch mit Öl oder Gas? Wir zeigen Ihnen, wie Sie Heizkosten minimieren. Praktische Beispiele und Informationen zu aktuellen Förderungen
- **Umstellen leicht gemacht - der bequeme Weg zur Biomasse**
einfacher Kesseltausch und individuell angepasste Lagerraumlösungen
- **Heiz-Container - die ideale Heiz- u. Lagerraumlösung**
für Hackgut und Pellets; für Gebäude ohne Keller, öffentliche Gebäude etc.
- **Alle Neuerungen 2008 - wir heizen Ihnen ordentlich ein**
Hackgutheizungen mit neuem senkrechten Befüllsystem, Biofaserheizung AgroFire (in Betrieb mit Elefantengras), Hackguterzeugung mit modernsten Hackern

Biomasse: Preisgünstig, CO₂-neutral, umweltfreundlich!
Wir zeigen Ihnen den einfachen Weg der Umstellung!

A-4952 Weng/Altheim, 00.
INFO: Tel. 077 23 / 5274 - 0

HARGASSNER
HEIZTECHNIK MIT ZUKUNFT

www.hargassner.at